



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

42. Predig. Rechenschafft/ die man geben muß an dem Tag deß Gerichts/
wegen der üblen Folgen auß unterschiedlichen andern Unordnungen und
Mißbräuchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

gangen : die feurige Ring seynd die Straff wegen der köstlichen Ringen / die ich an den Fingern getragen ; und die Ketten an den Füßen seynd die Straff meiner Leichtfertigkeit in dem Tanzen / und derjenigen Gängen / die ich gethan hab / umb von anderen gesehen zu werden. Der höllische Aff peyniget meinem Mund wegen der üppigen Lieder und Reden. Zu solcher Peyn bin ich von Gott ewig verdammt / und kan mir dein Gebett nichts mehr nugen. Als sie dieses geredt / hat sich der Drach gähling erhebt / ist mit einem erschrecklichen Schrey verschwunden / und sambt dem Weib der Höllen zugefahren ; allwo sie leyden wird / als lang GOET wird GOET seyn / durch die ganze unendliche Ewigkeit.

54.

Sag mir nun / die du dieses anhörst / hast du das Herz dergleichen Peyn und Straff auch zu leyden ? Ich glaub / nein. Warumb fassst dann nit ein Herz dich zu besseren ? Wolan / es ist vonnöthen / daß du einen recht Christlichen Schluß fassst. Was wurde nit diese verdamnte Frau für ein aufferbäuliches Leben führen / wann ihr Gott die Zeit zur Buß und Besserung wider verleyhte ? wie

ehrbahrlich wurde sie herein gehen in die Hölle ? das ist leicht zu gedenken. Sondern umb Gottes willen / auß dem ewigen Leben und entschliesse dich / dich selbst zu erlösen. Nimm zu Herzen den Schaden der du an dem du schuldig bist ; und was bestrafen leyden Christo JESU mit deinem Verbrechen verursacht hast. Es ist Zeit daß du dich ein End machest : der jenge / der nicht dein strenger Richter seyn wird / der nicht jezt auff dein Buß und Besserung ein barmherziger Vater. Sag mir nun / wie herzlich bereuest du den Schaden den du verursacht hast. Verbringe ein Jahr lang fort hin nach dem Ebrlichen Wandel seines seeligsten Mutter / und der heiligen leben / und dich also kleiden wollen es denjenigen anständig ist / die sich der heiligen Religion bekennen. Das ist mein Herr : Dieses ist mein Herr : Ich werffe zu deinen Füßen meine Eitelkeiten / und sage ihnen so wie du Liebe willen. O mein Herr Christus etc.



Die zwey und vierzigste Predig.

Rechenenschaft / die man geben wird an dem Tag des Gerichts wegen der üblen Folgen auß unterschiedlichen andern Unordnungen / und Mißbräuchen.

Quæ seminaverit Homo , hæc & metet ; quoniam qui seminavit in sua , de carne & metet corruptionem. Ad Galat. 6.

Was der Mensch außsäet / das wird er einschneiden : Dann sein Fleisch säet / der wird vom Fleisch das Verderben ernten. Ad Galat. 6.

I.

W

as wird letztlich darauff werden / und was kan darauff werden (das möchte ich gern wissen) wann man nach dem Fleisch lebt / und nach dessen Begierlichkeit ? was kan es für ein End nehmen / wann ein vernünftiger Mensch / und was noch vil schändlicher ist / wann ein Christenmensch eben also lebt / wie ein unvernünftiges Vieh / wann der ein Sclav wird seiner unordentlichen Anmuthungen / der in die Freyheit gesetzt worden der Kinderen Gottes : wann er nit der Vernunft / noch dem Christlichen Befehl / sondern allein der sinnlichen Begierlichkeit nachgeheth ? wo wird es endlich hinauff kommen / wann ein Christ in so vilen Gefahren der Seelen ganz ohne Sorg und Forcht dahin lebt / wie es ihn gelustet ? Es ist sich ja zu verwunderen / daß

man so großen Fleiß anwendet / daß er sich in die Gefahren der Welt / der Fleisches Begierden und hergegen die Befahren und Gefahren der Seel verachtet / oder gar nit achtet / wie groß sie auch immer seyn mögen. Man warthet nit / bis das Haus im weiten Wasser steht / sondern da das Feuer schon angefangen zu brünnen / so laufft man mit dem Wasser zu / dasselbe zu löschen / ehe es zu hoch kommt. Man warthet nit / bis die Feinde den ganzen Leib eingekommen haben / sondern Anfangs / da er noch ganz klein ist / so man ihn hinweg / damit er sich nit zu weit ausbreite. Man warthet nit / bis die Feinde einem Gebäu gar einfallt / sondern ehe man merckt / daß sie schadhafft nit / so man gleich / damit der Schaden nit zu groß werde. Was ist das ? O ihr Menschenkinder ! hat man auß so großen Gefahren

den Gefahren der Seelen? Habt ihr auch so großen Fleiß angewendet / die Brunst zu verbüten / so bald ihr einen Feur-Functen gesehen der bösen Gelegenheit zu sündigen? Habt ihr auch so große Sorg getragen / den Krebs der Sünd gleich hinweg zu schneiden / damit er nicht weiter umb sich greiffe / und auß der Sünd ein gefährliche Gewohnheit werde? Habt ihr auch so geschwind darzu gethan / wann das Gewissen verlegt worden / demselben zu Hülf zu kommen / damit es nit in Gefahr komme deß ewigen Verderbens? Sehet ihr nit das grade Widerspihl bey so vilen und grossen Unordnungen / und Maßbräuchen / welche schier anhepbar worden / dieweil man Anfangs nit geholffen / und die Gefahr nit betrachtet hat? Sorget man nit nur umb das Zeitliche / und lebet man nicht allein nach dem Fleisch / und nach der Begierlichkeit? Wo wird es dann endlich hinkommen / und was wird es für ein End nehmen / wo es also unordentlich zugehet?

2. Das wollen wir vernemen auß einer lehrreichen Parabel / welche der H. Antoninus, Erz-Bischoff zu Florenz beybringer auß dem Buch von den sieben Saaben. Es hatten sich zween Brüder / deren der eine gelehrt und verständig / der andere aber ungeschickt und närrisch war / entschlossen / wider in ihr Vatterland zu reisen / von dem sie weit entfernt waren. Als sie nun ihr Reiß angetreten / kamen sie an ein Ortz / wo sich zwey Weeg abtheilten. Wie sie nun in Zweifel stunden / welchen Weeg sie antretten solten / haben sie einige Hirten gefragt / welches der rechte Weeg wäre in ihr Vatterland? die gaben zur Antwort / der eine Weeg / den sie zeigten / führe grad / und sicher dahin / wiewol er etwas rauch und bergig seye. Der andere Weeg seye zwar ganz eben / und annehmlich / aber gefährlich wegen der Mörder und Strassen-Kauber. Hierauff wolte der geschickte Bruder den sicheren Weeg gehen / ob er schon rauch und uneben war: Der närrische Bruder aber wolte kurz umb den anderen ebenen und lustigen Weeg nehmen. Was ifs darnach / sprach er / wann schon die Hirten sagen / der Weeg seye unsicher? wer weiß / ob es wahr ist? und wann dem schon also wäre / so wird es doch nit unmöglich seyn / daß wir der Gefahr entrinnen: die Fußstapffen weisen es / daß schon mehr Leuth diesen Weeg gewandert / und wir wissen doch nit / daß ihnen übel ergangen. Der verständige Bruder hat diese Einred widerlegt / und wolte sich nicht in Gefahr geben / bis er endlich von der Ungefügigkeit deß närrischen Bruders sich hat überwinden lassen / daß er demselben nachgeben / und gefolget. Also tratten sie den lustigen Weeg mit einander an: bald traffen sie an ein grüne und blumenreiche Wisen; dort ein schönes rinnendes Wasser / an dessen Ufer fruchtbare Bäume gepflanzt waren; dort einen Brunnen / dessen Chrystall-helles Wasser die Augen nicht weniger / als den Leib er-

quickte: bald kamen sie in annehmliche Wäldlein / worinnen die Vögel ein liebliche Music anstimbten: es wäre mit einem Wort alles voller Lust und Ergöglichkeit / wie in einem Paradyß. Was geduncket dich nun / sprach der närrische Bruder zu dem anderen? ist nit dieser Weeg unvergleichlich vil besser / als der andere / den du hast gehen wollen? Seye frölich und guter Ding; warumb gehest du so traurig daher? wie kan ich frölich seyn / antwortet der andere / da ich nicht weiß / wie es uns noch ergehen wird auff dieser Reiß?

Also wanderten sie mit einander fort / bis sie in einen dicken Wald hinein kommen / alda sie von emer gangen Trupp der Straß-Kauber überfallen worden. O uns arme / und unglückselige / daß wir den Hirten nicht geglaubt haben! wie treulich haben sie uns gewahret? aber die Neu war zu spath: Die Straß-Kauber haben sie gefangen / gebunden / und beraubt. Bey diesem ihrem Unglück ist es nit geblieben: dann als auß Befehl der hohen Oberigkeit die Straß-Kauber aufgesucht / und gefangen worden / seynd auch diese zween Brüder sambt ihnen gesänglich fortgeführt / und als wann sie auch Mörder wären / dem Richter fürgestellt worden / der sie dann zum Galgen verdammen wollen. Der geschickte Bruder entschuldigte sich / und sagte: wir seynd nit Mörder; daß wir aber unter die Mörder gerathen / daran ist mein Bruder schuldig; dann da ich einen anderen sicheren Weeg gehen wollen / hat er mich darzu angetrieben / daß ich mit ihm den Weeg angetreten / auff welchen wir den Mörder in die Hand gefallen / und von denselben beraubt / und gefangen worden: daran ist der Bruder schuldig / dieweil er mir nit hat folgen wollen. Der närrische Bruder antwortete: es ist wahr / daß ich diesen Weeg haben wollen / dieweil er mir nicht so hart und mühsam vorkommen / wie der andere; dieweil ich auch die Fußstapffen gesehen viler anderen / die eben denselben Weeg gegangen / weil aber mein Bruder meinen Unverstand wohl gewußt / so hätte er meiner Meinung nit folgen / und mir nit weichen sollen: dann ob ich gleich Anfangs mich stark widersezt / so hätte ich mich doch letztlich von ihme führen lassen / wohin er gewolt hätte. Ist deme also? Sprach der Richter / so solt ihr beyde gestrafft werden; dieser zwar / als der Verständige / dieweil er sich von dem Narren hat verführen lassen; der Närrische aber / dieweil er den guten Erinnerungen deß Verständigen nicht hat glauben und folgen wollen.

4. O Christglaubige Zuhörer! O daß ich euch durch diese Parabel von den zweyen Brüdern euren Unfug auch also konte zu erkennen geben / wie einstens der Nathan dem David! wer seynd diese zwey Brüder (sagt der heilige Antoninus) als der Leib / und die Seel / die Ver-nunft und die Begierlichkeit? welches seynd die zween Weeg / als die Zenige / von denen Christus geredt hat: Der schmahle / hont dem

Matth. 7.

dem er gesagt: Arcta via est, quae ducit ad vitam: Der Weeg ist eng / der zu dem Leben führt: und der breite von dem er gesagt: Spatiosa via est, quae ducit ad perditionem. Der Weeg ist breit / der zum Verderben führt? Sagen euch nit eben dises die Hirten / euere Seelsorger / die Lehrer und Prediger? Ihr höret es ja. Daß der närrische Bruder den rauchen Weeg mit hat gehen wollen / was ist das anders / als daß die sinnliche Begierlichkeit den Weeg der Tugend nit gehen will / dieweil ihr derselbe zu mühsam und beschwärllich fürkummt? daß der verständige Bruder dem Närrischen nachgeben und gefolgt / was ist das anders / als daß der Vernünfftige Will der Begierlichkeit weicht / und den Weeg gehet / den dieselbige will? was seynd die schöne Wäsen / die Blumen / die Brünnen / die fruchtbare Bäum / die lustige Wäldlein / und die singende Vögel / als die Kurzweilen / die Gesellschaften / die Mahzeiten / die Länz / die Comödien / die Spihl / und andere Ergöglichkeiten / in denen die Begierlichkeit sich belustiget? Daß der verständige Bruder unter Weegs so traurig gewest / was bedeutet es anders / als daß die Seel in allen disen sinn-

lichen Lustbarkeiten kein wahrer Nutzen und Vergnügung findet? Die Wecker und Straß-Kauber / unter welche die bösen Menschen fallen / und von denen sie verworren werden / seynd die Versuchungen und Versuchungen auch die Sünden / und Schaden der Seel welche zu entziehen / und zu seligen wann man der Sündlichkeit nicht weicht. Wie wird es dann gehen bey dem Weeg Gottes? was für ein Ende werden die nehmen diese eytle Lustbarkeiten? das wird euch gesehen. Vor wird der Erlösung werden: an der Seel / dieweil sie von der Begierlichkeit des Fleisches sich nit lassen: an dem Leib / dieweil er der Lust nit hat folgen wollen. Diesen Weg des großen Apostel genömeten / Laßet uns aber zuvor Gott danken um sein Gnad / damit wir die erwünschtesten Erlösung erlangen / durch die theuersten Jungfrauen Ave Maria &c.

Der erste Absatz.

Es werden überhaubt fürgetragen die üble Folgen / wann man sich dem Fleisch und Blut lebt.

5. **W**ie in einem gefährlichen Stand befindet sich derjenige Christ / der in seinem Thun und Lassen nur auff das sündliche / ob das / was er thut / eine tödtliche Sünde sey / oder nit? wie übel ist es bestellt mit einem solchen Menschen / der gegen Gott so unhöflich / und farg ist / daß er ihm zu Lieb nichts thun mag / es werde ihm dann unter einer Todsfund / und bey Straff der ewigen Verdammnuß gebotten? wir werden wenig Menschen finden / die nicht allein die Sünde hassen / und meiden / sondern auch alle Weeg / die zur Sünd führen / wie der heilige David / der nit nur gesagt: Iniquitatem odio habui: Ich haffe die Ungerechtigkeit: sondern auch: Omnem viam iniquitatis odio habui. Ich hab alle Weeg der Ungerechtigkeit gehaffet. Die Weeg zur Sünd seynd die sinnliche Beglüsten: wer auff disen Weegen sich so weit hinaus laßt / daß er nichts meiden will / als nur was gar ein Todsfund ist / wer sihet nit / wann Gott gegen ihm seine Gnaden auch so sparsam aufmisset / gemäß denen Worten Christi: Eadem mensurá, qua mensi fueritis, remetietur vobis: Mit was Maß ihr aufmessen werdet / wird euch wider eingemessen werden / so werden ihm wenig absonderliche Gnaden und Hülfleistungen verlohnen werden; dann er macht sich der selben unwürdig / dieweil er gegen Gott so undankbar und sparsam ist: er wird bald erfahren / in was für Sünden seine sinnliche Ergöglichkeiten ihn und andere bringen werden. Laß

Psal. 118.

set uns hiervon den großen Nutzen. Er schreyet auff auß großer Bitterkeit: Nächstes Hehl und Seligkeit: Quae naverit homo, haec & metet. Der Mensch außsien wird / das wird er schneiden. Merket es wohl: man schneidet / das schneidet man ein: merket außsien / der wird nicht als das Fleisch einschneiden: Quoniam, qui membra carnis suae, de carne & metet corruptionem. Verstehet ihr dises? jetzt in diesem Leben es der heilige Chrysostomus / und der heilige Augustin / ist es die Zeit zu sein: der Ewigkeit schneidet man ein: was diesem Leben hat außgesiet: Nunc tempus est, tunc melius & proventus. Der Werck dieses Lebens (sagt der heilige Augustin) seynd der Saamen der Ewigkeit: temporalia quaeque veluti aeternitatis semina cunctantur. Nun sagt jetzt der Wecker / in diesem Leben nur außsiet in dem Verlangen nach dem Fleisch / der wird in der Ewigkeit anders einernöden als das Verderben. Das ist die ne & metet corruptionem: Das ist der Cornelius à Lapide außlegt: Quae carnalia, ut scilicet carum operationum & voluptate metet corruptionem, & metet praesentem, tum aeternam. Das ist fleischlich seynd / das ist / der nur den fleischlichen / und zu belustigen trachtet / die Erndte wird das Verderben / das ist die liche und ewige Tod sein.

6. Von dieſem Saamen / ſagt Cajetanus, ſchneidet man ein in dieſen / und in dem zukünftigen Leben: Poenalia in futuro, & vana in praesenti: Was man in dieſem Leben einſchneidet / iſt nichts als Sünd und Eitelkeit; in dem zukünftigen aber iſt es nichts als Peyn und Qual. Iſt also die Erndte ein lauterer Verderben / dieweil ein ſolcher Menſch auch nichts anders aufſäet / wie der heilige Bruno ſagt: Qui operatur corruptibilis carnis desideria, hic utique metet de carne corruptionem, quia seminavit corruptionem. Wer ſich den fleiſchlichen Wollüſten ergibt / der ſäet erſtlich auß ſein eignes Verderben / dieweil er in dieſem Leben nichts darvon einnimbt / als Eitelkeit; und in dem anderen Leben nichts als Straff und Pein / wegen der Sünden / die er dardurch begangen: Er ſäet auch auß das Verderben ſeines Nebenmenſchen / den er auch in Sünd und Laſter bringt / umb derentwillen er gleichfalls in der anderen Welt wird geſtrafft werden: De carne metet corruptionem, quia seminavit corruptionem. Sieheſt du jezt / was darauſ erfolgt / wann man den ſinnlichen Gelüſten also nachgehet. Was hülfſt es dann / wann schon deine Ergöglichteiten keine Todſünden ſeynd / wann ſie aber ein ſolcher Saamen ſeynd / worauſ der gleichen Sünden erwachſen / und das Verderben ſo wohl deiner / als anderer Seelen? Es wird herzukommen die Zeit deß Schnitts / das iſt der Tag deß Göttlichen Gerichts: Messis consummatio saeculi est. Alsdann wird der ſtrengte Richter Rechenſchaft von euch begehren / nit allein von den Sünden / die ihr begangen habt auß Gelegenheit eueres wollüſtigen Lebens / sondern

auch wegen der Sünden / die ihr bey eurent Nebenmenſchen darmit verurſacht habt: De carne metet corruptionem, quia seminavit corruptionem. Alsdann werdet ihr ſehen / ob dasjenige nicht vil zu achten geweſt / dieweil es etwan kein Tod-Sünd war / worauſ aber ſo groſſes Verderben entſtanden. Die von der Erden über ſich ſteigende Dämpff ſeynd ſo klein / daß man ſie nit ſehen kan. Wann ſie aber ſich vermehren / und in der Höhe verſamblen / ſo werden ſo dicke Wolcken darauſ / daß ſie auch die Sonn verfinſtern / und zuweilen in Donner-Strahlen außbrechen / und ſchädliche Brunſten verurſachen: wären die kleine Dämpff nit geweſt / ſo würde kein ſolcher Schaden geſchehen ſeyn. Ein kleines Ding iſt es auch umb einen Feur-Funcken; man ſiht ihn kaum / ſagt der heilige Hieronymus: wann er aber ein Materij findet / die das Feur leicht faſſet / was entſtehen nit oft für Brunſten darauſ / wordurch ganze Häuser / ja ganze Städte / Berg / und Wälder verzehret werden? Scintilla res parva est, sed si fomitem comprehenderit, mania, urbes, latissimos saltus, regionesque consumit. O gefährliche weltliche Ergöglichteiten! Etliche derſelben ſeynd gering anzusehen / wie die Dämpff / oder Feur-Funcken; wann man ſie aber verachtet / ſo nehmen ſie zu / greiffen weiter umb ſich / verderben die gute Sitten / und erwachen ſehr ſchädliche Brunſten. Wir wollen dieſes an etlichen inſonderheit betrachten / welches möglich iſt / als da man nur in gemein darvon redet.

☪ : (☪) : ☪

Der andere Abſatz.

Rechenſchaft wegen der üblen Folgen / welche auß den Geſellſchaften und Zuſammenkunften der Verſohnten deß männlichen und weiblichen Geſchlechts entſtehen.

7. Er iſt / der die Gefahren betrachtet / wann beydes Geſchlechts Verſohnten zuſammenkommen? der H. Apoſtel Paulus hat ſie wohl erwogen / da er verordnet / daß ein Weib auch in der Kirchen / da man zum Gebett zuſammen kombt / das Haupt bedecken ſoll: Ita er ſagt / wann ſie ſich nit bedeckt / ſoll man ihr das Haar abſchneiden. Si non veletur mulier, tondeatur. Er gibt die Urſach / und ſagt / ihr Haupt ſolle bedeckt ſeyn / Propter Angelos, wegen der Engel / das iſt / wegen der Priester / dann die werden da unter dem Rahmen der Engel verſtannden / wie der H. Ambrosius, der H. Anselmus, und der H. Thomas lehren: weiln ſie mit den Priestern in der Kirchen zuſammen kommen müſten / ſo hielte es der Apoſtel für eine Nothwendigkeit / daß ſie bedeckt wären / umb fleiſchliche Anfechtungen zuverhüten / wie Cornelius a Lapide ſagt: Ne eos mulieres non velatae forma sua ad libidinem provo-

cent. Eben dieſer Urſach halber / ſagt Joſephus, haben auch vor Zeiten in dem Jüdiſchen Tempel ein beſonderes Orth die Weiber / und ein anderes die Männer gehabt. Habt ihr nie nachgedacht / wie doch MARIA die Allerſeligſte Mutter / und ihr Jungfräulicher Gepons Joſeph / ihr liebſtes Kind JESUM haben verliehren können. Haben ſie etwan nit Sorg genug gehabt auß das Göttliche Kind? wie iſt das möglich bey einer ſolchen Mutter / und bey einem ſolchen Pfleg-Vatter? dennoch haben ſie JESUM verlohren: Remansit puer JESUS in Jeruſalem, & non cognoverunt parentes ejus. Das Kind JESUS blibe zu Jeruſalem / und ſeine Elteren wußtens nit. Woher iſt das kommen? der Ehrwürdige Beza wird uns es ſagen. Es ware nemblich bey den Iſraeliten im Brauch: wann ſie auß die Feſttag nach Jeruſalem zogen / ſo drey-mahl in dem Jahr geſchehen / ſo giengen die Männer abge-

Brun. in 6. ad Galat.

Matth. 13.

S. Hieron. in c. 5. ad Galat.

S. Ambros. S. Anselm S. Thomas apud Corn. ibi. n. 10.

Joseph. l. 6. de Bell. Jud. c. 6.

Luc. 24.

abgesondert von den Weibern. Die Kinder aber konnten entweder mit den Müttern gehen / oder mit den Vätern. Eben daher ist es geschehen / daß Christus / das Göttliche Kind / von MARIA und Joseph verlohren worden. Dann MARIA / die seligste Mutter / gedachte / das liebe Kind werde bey dem Joseph seyn: dijer aber vermeynte / Jesus wäre bey MARIA: und weil sie abgesondert waren / komften sie den Fähler nit wahrnehmen / bis sie wider zusammen kommen: Quia Filiis Israel (seynd die Wort des Beda) ad festa confluentibus, mos erat, seorsum viros, seorsum feminas incedere, puerum quolibet parente indifferenter ire poterant, Ideo &c.

Vener. Beda apud Hug. Card. in c. 2. Luc.

8. Mein Gott! war man damahls so behutsamb / daß Manus und Weibs-Persohnen nit zusamen lieffen / daß auch die Verheyrathe in der Kirchen voneinander abgesondert wurden / und auff das Fest besondere giengen? Ist man so streng darauff gangen / daß die Weibsbilder bey dem öffentlichen Gebett ihr Haupt bedeckten? Hat man da keinen Unterscheid gemacht mit den Eheleuthen und Bluts-Freunden? nein; antwortet Tertullianus: es wäre gleich die Mutter / oder die Schwestern / oder die Tochter; das Haupt mußte bedeckt seyn; die Mutter wegen der Söhne; die Schwester wegen der Brüder; die Töchter wegen der Väteren: si mater, si soror, si filia: si mater, propter Filios: si Soror propter Fratres; si filia, propter Patres. Warumb das? darumb antwortet Tertullianus, diweil in dergleichen Gelegenheit ohne solche Behutsambkeit bey allem Alter Gefahr ist / auch unter den Bluts-Freunden: omnes in se aetates periclitantur. Hören dieses diejenige / welche / diweil sie nahe Verwandte seynd / alle Freiheit nehmen / miteinander zu scherzen / einander bey den Händen zunehmen / und andere unzimliche Possen zutreiben bey ihren Zusammenkunften in den Häusern / und Heimgarten / wie man an dem jüngsten Tag sehen wird; eben als wann ihnen alles erlaubt wäre / und als wann wegen der Blutsfreundschaft kein Gefahr darbey wäre / ohnerachtet des unterschiedlichen Geschlechts; da doch alle Alter Gefahr haben: Omnes in se aetates periclitantur. Höre man jetzt / was hierauf zuschließen. Wann es Gefahr hat auch in der Kirchen / auch bey den Priestern / so gar bey dem Gebett / da man das Gemüth zu Gott erhebt; wann es Gefahr hat auch unter den Verheyratthen / unter den Geschwistigen und Bluts-Freunden; was wird es erst für Gefahr haben außser der Kirchen / bey den Zusammenkunften solcher Persohnen / die keine Bluts-Freund seynd? was für ein Behutsambkeit wird bey disen vonnöthen seyn? Höret / wie Christus selbst dieses lehret.

Tertull. lib. de ve-locid. Virg.

9. Es hatte der Herr zwen Parabeln vorge- tragen / eine von dem Hirten / der sein verlohrenes Schaaf / und die andere von dem

Weib / die ihren verlohrenen Geschlechten gefunden; beyde beruffen ihre Freund und Nachbahren / daß sie sich der entzogenen erfreuen solten. Merckwürdig aber ist die Weiß / die sie darbey gehalten. Von dem Hirten sagt Christus: Convocat amicos & vicinos. Er ruffet seine Freund und Nachbahren. Von dem Weib aber sagt er: Convocat amicas & vicinas. Sie ruffet ihre Freundinnen / und Nachbarinnen. Wer ist ihr da den Unterscheid? der Mann beruffet Männer zu sich; das Weib aber die Weiber. O Göttlicher Lehrmeister der Persohnen / was ist dieses anders / als eine Unterscheid / wie die Mannsbilder und die Weibsbilder sich besonders halten sollen / wegen der Gefahr / wann sie zusamen kommen? der Herr ruffet den Männern / sich mit dem entzogenen wegen des gefundenen Schatzes: Convocat amicos & vicinos: Er ruffet die Weiber. Das Weib beruffet die Weiber / und keine Männer / daß sie mit ihr erfreuen wegen des gefundenen Schatzes: Convocat amicas & vicinas. Von dem Unterscheid seynd / so seynd sie seyn; er ist aber besamen / so ist es geschehen. Wer hat jemand daran / so frage ich / was ist die Ursache / daß er sie ins Garn mehr er aus / die er gefangen / als eben bey solchen Zusammenkunften? da locket er sie ins Garn / wie ein Diebstahler / mit zierlicher Kleidung / mit schöner Gestalt / mit bloßem Schwert / mit annehmlichen Gespräch: er legt ihnen für einem Geruch Schändungen / Schelten und Mahkheiten. Er wirfft unter sie die geringe Funcken unkeuscher Gedanken / die in den sinnlichen Begierlichkeit entzündet / der gleich brinnet: der Will ist der Sinnlichkeit zu widerstehen: was die fangs ein Kurzwelt gewest / darmit hat er Tragödi; das unreine Lieb-Fremd / welches hand / und last sich nit mehr lösen. Es wird ein unkeusche Gemeinschaft gemacht / und sie verständen sich / einander nit mehr lassen. Kömnet ihr es laugen / daß bey solchen üble Folgen auß solchen Zusammenkunften zu entstehen pflegen? nicht? Es ist dem nit also wäre!

Jetzt werdet ihr verstehen können warum der heilige Geist ein Weibsbild / welches außläuffet / und begierig ist / andere persohnen und gehen zu werden / mit einer Persohnen vergleicht: Creatura DEL in omnem seculum & in multiplicam insipientibus. Die Creaturen Gottes / Hugo Cardinalis sifit / welche die Weiber / seynd den Unverschiedenen persohnen in allen gemacht worden. Als die unkeuscher Halkot. Es ist zwar dieses ein seltsam / aber gar eigentliche Gleichniß. Die Wangen dem guten Geruch der Speis angeduht / welcher gang freudig in die Hüllen hinein / welcher Argwohn einiger Gefahr: sie hebet an zu schen / und gedunckt sich glücklich zu seyn: aber sie erfahret bald das traurige Ende dieses

meynen Glücks; indem das Thürelein zu fällt / welches sie nit in Obacht genommen: alsdenn findet sie ihren Kercker / wo sie vermeynt hat ein Lust Haus zu haben. Sage man ihr hernach / sie solle essen / und ihr laßfen wol seyn: ja wol essen / sie ist voller Angst und Sorg umb ihr Freyheit / die sie nirgends findet. Sie laufft hin und her / und sucht einen Ausgang; sie probiert es hin und wider / ob sie nirgends durchschließen könne; aber alles umsonst. Sie muß darinnen bleiben / bis man aufmachet / und alsdann findet sie gemeinlich ihren Tod. O einen lebhaften Abriß der Gefahren dieser Welt! O Christen Mensch! wo gehst du hin? Du sagest: zu diesem Spaziergang / zu dieser Gesellschaft / in diesen Garten. Weißt du aber nit / daß dir dort ein betrüglische Fallen von dem Teuffel zugerichtet ist? Ein zierlich geschmucktes Weib was ist es anders / als ein Fall / in welche die Unverständige und Schwache hinein gehen / und darinnen gefangen werden? Frage den starcken Samson / den heiligen David / und den weisen Salomon / ob sie nicht gefallen seyen. Es ist nur gar zu wahr: der süße Geruch der Gelegenheit hat sie gereizt / und verführt. Gib jetzt Antwort einem heiligen Hieronymo, der dich fraget / ob du stärker sehest als Samson / heiliger als David / und weiser als der Salomon? Gib Antwort auch dem heiligen Chryostomo, der

dich fraget / ob du etwan von Stein und Eisen seyst / und kein Gefahr habest bey dem Feuer dich zu verbrennen? Nunquid lapideus es, aut ferreus? Igni conjungeris & non ardebis. Gib ihm Antwort, ob du dir getrauest mit unbeschädigten Füßen auf glühenden Kohlen zu gehen? Ambulabit quis super prunas, & pedes non comburentur? Lasse da antworten dein eigne Erfahrungheit / die Sünden / die du bey dergleichen Gelegenheiten begangen. Siehest du da die Maufffallen des Teuffels? Siehest du die Gefahren bey solchen Kurzweilen? Siehest du / was dir / wie der Maus / daraus erfolget / die Gefangenschaft / die Gewissens Angst / Unruhe des Herzens / Verlust Haab und Guts / wie auch des guten Nahmens / und der Gnad Gottes / und alle Augenblick die Erwartung des ewigen Todes? wer wird zu verantworten haben so grossen Schaden? du selbst / der du dich freywillig in solche Gefahr hast eingelassen; aber noch vilmehr das Weib / welches sich zu einem Gern / zu einem Strick und Fallen des Teuffels gemacht hat / die Seelen zu fangen. Dife wird Rechenſchaft geben müssen von der Gefahr / in die sie sich selbst gefegt hat / und von dem Saamen des Verderbens den sie ausgesät hat. De carnis meret corruptionem, quia femina vit corruptionem.

s. Chryl. Hom. 1. in Psal. 70.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

s. Hieron. Epist. 2. ad Nepot.

Der dritte Absatz.

Uble Folgen der eynen Tänzgen / und anderer unehrbahren Kurzweilen.

II. Wann solche Gefahren seynd bey den Zusammenkunften / wo es noch ehrlich zugehet / was ist zu halten von den Tänzgen und eystem musciren / so nit nur in den Pallästen grosser Herren / sondern auch in geringeren Häusern und Pläzen angestellt werden? Last sehen wer ist derjenige / fragt der H. Ephrem, der dergleichen Eitelkeit die Christen gelehrt hat? Quis talia Christianos edocuit? Das hat gewislich weder der heilige Petrus noch der heilige Joannes, noch ein niger anderer Heiliger / sondern der Teuffel gethan: der ein Feind der menschlichen Seelen ist: Non Petrus, non Joannes, non alius Divino lumine afflatus, verum ille Draco antiquus, suis voluminibus edocuit. Das hat der Teuffel selbst bekennet einem Geistlichen / der ein Verlangen gehabt zu wissen / was Gott dem Herrn am meisten missfalle unter denjenigen Eitelkeiten / die zur Sünd anreizen? wie in dem Buch von den siben Gaaben erzehlet wird. Dar nun dem Gebett oblag / sahe er einen / und nach ihm vil andere in die Kirchen hinein springen / und in derselben herum tanzgen. In dem ersten Tanz schlugen sie mit ihren Füßen an die Füß Christi des Gerechtigten: in dem anderen Tanz schlugen sie mit ihren Armen auff die

Armb des Gerechtigten: in dem dritten Gang rissen sie ihm die Cron von dem Kopff / und traten darauf. Bey ferneren herumtanzgen haben sie sein Leyden verspottet / ihn angespottet sein Seythen eröffnet / und ihn gelästeret. Der Grilliche entsetzte und erzürnete sich darüber; Er stunde auff / und wolte diese Gottlosigkeit bestraffen. Aber derjenige / der den Rehen geführt / hat ihn inngehalten / und zu ihm gesagt: weil du verlangt hast zu wissen / was Gott sonderbare missfalle / und was zu Sünden reizet: so bin ich der Fürst der Finsternuß / als der Tanzmeister / und Rehen / Führer auß Gottes Befelch daherkommen / dir zu offenbahren / was du zu wissen begehrt hast. So wisse dann / daß bey dem tanzgen von den Christen dasjenige wider Christum begangen wird / was du da gesehen hast: indem sie mit ihren Füßten herum hupfen und springen / verwunden sie die Füß Christi: indem sie einander bey bloßen Händen und Armen ergreifen / verwunden sie die Armb Christi an dem Creuz: indem sie also herum fahren in dem Kreys / verspotten sie die Cron seines Hauptes; mit dem musciren verlachen sie seine Schmerzen und seine Zähne: mit dem frechen Aufzug verspotten sie sein Angesicht; mit ihrem eystem Frohlocken

s. Ephrem. apud Marchan. Hort post l. 3. tr. 3.

Nicolaus Dincles l. de 7. Donis

Speculum Magnum verbo Chorea exempl. 9.

Reff

dünert

öffnen sie ihm die Seiten/ wie mit einer Lanzen; und durch unehrbahres Berühren lästern sie ihn. Also verächtlich wird Christus von den Christen bey dem Tanzen gehalten? und ich gebrauche mich darbey aller meiner Waffen/ ihnen zu schaden.

12.

Sehet ihr da/ wie der Teuffel selbst bekennet/ daß er der Urheber und Lehrmeister des tanzens seye / damit Christus dadurch entanehret werde? Höret nun weiters: Der H. Augustinus sagt / der Tanz seye ein Kreß / in dessen Mittelpunct der Teuffel: Chorea est quidam circulus; cujus centrum est diabolus. Dort schleiffet er seine Pfeil auf die Seelen ab / und verwundet nit nur die jennige / so tanzen / sondern auch die Zuschauende. Dort hat er so vil Schwerdter als vil Weibsbilder mit leichtfertigem Aufzug darbey erscheinen. Er hauet darein mit disen blossen Degen / dieweil sie nit bedeckt seynd / wie es die Ehrbarkeit erfordert: es seynd auch dise Degen zum schneiden scharff gewest / dieweil sie sich mit sonderem Fleiß zum Tanz schmücken und jeren: das Tanzen selbst ist wie ein umblauffender Schleiffstein / an dem dise Schwerdter sich wehen / damit sie desto tieffer eingeben / und die Seelen verletzen. Dise Weibsbilder / sagt der heilige Antoninus / seynd jene vergiffte Heuschrecken / welche der heilige Joannes gesehen hat aus dem Abgrund der Höllen heraus kommen auf die Erden in einen dicken Rauch von dem Feuer der Unlauterkeit: De fumo putei exierunt locustae in terram. Sie seynd Heuschrecken / dieweil sie ohne König / und ohne Vernunft herum huffen: sie seynd Heuschrecken / dieweil ihre eytle Begierden unerfättlich seynd: sie seynd schädliche Heuschrecken / dieweil sie mit ihren Verreizungen verderben die schöne Erndt der Christlichen Kirchen / welche in guten Fürsaken bestehet / wie der H. Antoninus sagt: Vanitate tripudiorum viriditatem boni propositi, quod est in hominibus, auferunt, in lasciviam inclinantes. Dise seynd es / sagt der H. Basilus, die den Luftt vergiffen mit ihrem Gesang / und die Erden verunreinigen mit ihrem tanzen. Aërem meretricem cantibus, terram verò pedibus lascivè saltando contaminaverunt. Heist das nit das Verderben aussäen? Höret jetzt / was für Früchten aus diesem Saamen erwachsen. Was kan folgen / sagt Petrarca, aus solcher Frechheit der Händen / der Augen / der Füßen / und von den Stimmen der singenden Sirenen? das seynd ja solche Kriegs Heer der Heuschrecken / die alles verwüsten / die aus dem Herken die Forcht und Beschämigkeit vertreiben: Hæc sunt, quæ timorem, ac pudorem pellunt. Es seynd lauter Anreizungen zur Unkeuschheit. Hi sunt libidinum stimuli. Da wird der Zaum verhängt zu allem Muthwillen: Hæc laxamenta licentia. Wer sihet nit / sagt der H. Ambrosius, was Schaden der Jugend entsethet / die solcher Eytelkeit zuschauet? Deducor ludibrio spectat

S. August. apud Pel. haz. serm. 46. Dom. Quinquag.

S. Antonin. 2. p. tit. 6. c. 6. s. 2.

S. Basilus serm. de ebriet. & luxur.

Petrarch. Dial. 24. de Chorea.

corona Adolecentium, & sic miltariae...
trum. Wie vil unwillig...
böse Begierden werden dadurch...
wer kan darat zweiffeln?
Frage man das...
es kommen / daß sie in die...
len / und einguldenes...
durch...
tausend von dem...
Woher ist es kommen / als von dem...
Vidit vitulum, & Choros...
das Kalb und die...
Tänzen werden die...
her ist es kommen / daß...
Joannes dem...
lassen? Woher / sagt der...
von dem leichtfertigen...
Herodiadis? Saltavit...
dio, & placuit Herodi...
seren Tänzen muß die...
Kopff verliehren: von...
Nahmen hat: da ver...
eines halben Königreichs...
solches der...
des ganzen...
den Vollust: wie oft...
man die schuldige...
den Priestern...
wann sie es...
abmahnen wollen. Also...
Vincentius Bellovacensis...
Christ Nacht zu Colbruct...
nem Priester / Roberus...
da er in der Kirch den...
dere aber nahe darbey...
botte / darvon...
Ermahnung verachtet /...
gehret / daß sie zur...
tanzen müsten. Ein...
essen / ohne schlaffen /...
auffhörlich fortgefahren...
fürüber war; worauf die...
gestorben. Wie oft haben...
kein Obacht weder auf...
Christum den Herrn selbst...
an den jennigen zu...
von welchen Naucerus...
das Hochwürdige Gut...
einer Bruck / auf...
Verfohnen beyderley...
begriffen waren / worvon...
noch einige...
heiligsten Sacrament /...
strafft / daß die Bruck...
und die Leuth / so...
im Wasser ertrunken.
aus dem tanzen erfolgt?
Was soll ich jetzt...
ungebühlichen...
die der Teuffel...
schlechten Orten /...
Städten / und...
führt hat?
für ein...
einem / der gewinnt / das...

was er ſonſten auſſer des Spiels Ehren halber nit hätte thun / noch begehren dürfen. Ein Spiel / bey welchem / wie Petrarca ſagt / ein junge Tochter dasjenige lehret / ſo vil beſſer wäre / wann ſie es nit wuſte : Ibi infelix virguncula didicit, quod melius ignorasset. Ein Spiel/ wo oft ernſthafte Matronen in Gefahr kommen / an ihrer Ehr Schaden zu leyden. Sape ibi Matrona servatum diu decus perdidit. Ein Spiel/ welches tauſenderley Ungebühr zu verurſachen pfleget. Ein Spiel / bey welchem / wie Pelbarcus erzehlet ein frommer Diener Gottes gegeben hat zween Teuffel zwifchen einer Manns- und Weibs-Perſohn / wie ſie unter ihnen das Feuer unzimlicher Begierlichkeit / wie die brinnende Kohlen mit dem Blafbalg / entzündet haben. Ein Spiel/ wo ihr ſelbſt beſſer wiſſet / was für allerhand Leichtfertigkeiten verübet werden / mit Küſſen / Umarmungen / und anderer Ungebühr. O was iſt das? ſoll das ein Spiel / oder Kurzweil genant werden bey Chriſten / und Kinderen Gottes / die da begehren ſelig zu werden / was doch vielmehr ein offentliche Schand der Unjuht iſt? O ihr Priſter / und Seel-Sorger! iſt ein ſolche ſchändliche Rauben zu leyden bey den Schaaſen Chriſti? was für ein Rechenſchaft werdet ihr darumb zu geben haben? Gedencket an das göttliche Gericht / welches über den Biſchoff von Bergamo ergangen in der heimlichen Offenbarung; zu welchem Chriſtus geſagt / wiewohl er ſeinen Glauben und gute Werck erkenne / ſo wolle er dennoch Rechenſchaft von ihm haben / warumb er gedulde / daß etliche aus den Seinigen die Lehr des Balaams hielten : Habeo adversus te pauca, quia habes ibi tenentes doctrinam Balaam. Was iſt das für ein Lehr gewest? Das wird gleich angezeigt mit diſen Worten : Qui docebat Balaam mittere scandalum coram Filiis Israel. Welcher den Balaac lehete Uergernuß anzurichten bey den Kindern Iſrael / umb ſie in Sünden zu bringen. Wie iſt das geſchehen? der König Balaac fürchtete ſich vor den Iſraeliten / wider die er Krieg geführt / dieweil er geſehen / daß ſie in Gunſt und Gnaden wären bey dem wahren Gott / den ſie ehreten. Es hat ihn derowegen der Balaam gerathen / er ſolte unzüchtige Weiber unter ſie ſchicken / die ſie mit ihrer Geſtalt / mit Tänzgen / Singen / und anderen Kurzweilen verführen ſolten / daß ſie mit ihnen Hurerey / und Abgötterey treiben / wie dann auch erfolget. Wie? leydet der Biſchoff zu Pergamo dergleichen Spiel auch bey den Seinigen? ſo wird ihn gewiß ſein eigne Tugend nit ſelig machen / dieweil er ſo groſſe Uergernuß zulasset. Habeo adversus te pauca. Dies Gericht ſollen die Seel-Sorger vor Augen haben / weil ihnen obliget / Fleiß anzuwenden / daß Gott nit beleidiget werde: ſie ſollen bedencken / daß ſie werden Rechenſchaft geben müſſen von den ſchädlichen Folgen / die aus dem Tantz-Chriſtl. Wecker. I. Theil.

gen und andern leichtfertigen Spielen entſtehen.

Dies ſollen auch die Hauß-Väter betrachten / welche oftermahl ihren Weibern und Töchtern nit allein dergleichen Spiel und Tänzgen zulassen / ſondern diſelbige wol gar darzu abrichten. O grausame Väter! vermisset ihr also das Waſſer mit der Erden? was kan anders als ein Roth daraus werden? Gebt Rechenſchaft von diſem Roth / und von allen / die darein fallen / und darinn ſtecken bleiben. Horet ihr / und richtet ihr die Töchter ab zum tanzen? was iſt das anders / als Del zugießen in das Feuer / damit es ſtärcker brinne? Quasi festucas unguunt, ut melius ardeant, wie der Lugdunenſiſche Lehrer ſagt. Wie iſt es doch möglich / daß ihr die Ehr und die Seel eurer Töchter also vergeſſet? Wie werdet ihr das verantworten bey dem göttlichen Richter? ihr werdet villeicht ſagen / es ſeye geſchehen / damit die Tochter durch diſes Mittel deſto ehender zu einem Heyrath kommen möchte. Aber wie oft werden die Töchter aus Hoffnung eines Heyraths ſchändlich verführt / und zum Fall gebracht? Ammon der Königl. Prinz / und Sohn des Davids / kan hiervon Zeugnuß geben. Er iſt von heffriger Lieb gegen der Thamar ſeiner Schweſter / krank worden. Dieweil ſie ein Jungfrau war / gedunckt ihn / er werde ſchwerlich etwas Unehrl. von ihr erlangen / wie die Schrift ſagt : Quia cum a. Reg. 13. eſſet Virgo, difficile ei videbatur, ut quidpiam inhonesti ageret cum illa. Es iſt aber dannoch bald darzu kommen / daß er die Thamar geſchwächt hat : Prævalens viribus oppreſſit eam. Wie hat er das zu wegen gebracht? villeicht durch den jenigen Rath / den ihm der Jonadab gegeben? Der heilige Eert zeigt noch ein mehrers an. Als er von der Thamar begehrt / ſie ſolte ihm willfahren in ſeinem unzimlichen Anſinnen / riehe ſie ihm / er ſolte ſie bey dem Vatter zur Ehe begehren : Loquere ad Regem, & non negabit me tibi. Auf diſes iſt es bald von den Worten zu dem Werck / und von dem Bitten zur Gewaltthätigkeit kommen. Anfangs war die Verſchwehruß wegen der Jungfraulichkeit : nachdem ſie aber angefangen hat zu ſprechen von dem Heyrathen / iſt er ihrer bald Meifter worden : Prævalens viribus oppreſſit eam. O wie vil ſchändliche Thaten werden verübet wegen Hoffnung eines Heyraths / und künſtlicher Ehe? Ihr Väter habt Rechenſchaft hierumb zu geben.

Wie wollen ſehen / daß ſie in ihrer Hoffnung nit betrogen werden / wie doch vilfältig geſchihet : was wird das aber für ein Ehe werden / die durch die Sünd vermittelt wird; wie vil Heyrath werden geſtiftet aus Gelegenheit dergleichen Tänzgen und Spielen / zum Spott und größtem Verdruß und Lehd / meſen der Elteren / aber auch zu gerechter ihrer Straff / weil ſie ſo wenig Sorg gehabt auf ihre Töchteren? Deſſen finden wir

15.

Perald. Tract. de luxur. c. 3.

a. Reg. 13.

16.

XXXX a

eit

Apo. 2.

Num. 25.

ein Exempel in dem Buch der Richter. Nachdem die Junfft Benjamin fast ganz ver- tilgt worden / bis auf sechshundert Mann/ haben die andere Junfften sich verschwohren/ sie wollen den übergebliebenen keine aus ihren Töchtern zur Ehe geben. Vier hundert aus den übergebliebenen hatten ihre Weiber: die übrige zweyhundert haben bey den Inwoh- neren der Stadt Silo angehalten umb ihre Töchter zu der Ehe. Dise wolten es nit thun / eintweder wegen des gethanen Schwuhrs/ oder anderer Ursachen halber. Was thaten die Benjamiter? Sie haben aus Einrathen der anderen dieses kühne Mittel ergriffen / zu ihrem Zweck zu gelangen: Sie haben den Tag erwarthet / an welchem die Töchter von Silo pfliegen zu einem Tanz aus der Stadt heraus zu kommen; wie nun dieses geschehen/ und die Töchter an dem jährlichen Fest ihren Tanz auff der Stadt gehalten / da seynd die Benjamiten aus den nächsten Wein- bergen / in denen sie verborgen gelegen / herfür kommen / und hat ein jeder von den Tanzenden eine mit Gewalt hinweg geführt / und zum Weib genommen: Juxta numerum suum rapuerunt sibi de his, quæ docebant choros, uxores singulas. Was ist das für ein verwegene That? was werden ihre Elteren darzu sagen? Gedencen die Ben- jamiter nit / was dise gewalthätige Entfüh- rung ihrer Töchter für ein Betrübnuß / und für einen Zorn bey ihnen verursachen werde? Sie haben es wohl gedacht / und vorgesehen/

aber nichts darnach gfragt: die Elteren seyten es haben. Es hat geschicket: es ist recht geschehen; ihr seyd lieber schuldig als A vestra parte peccatum est: Es ist von eurer Seiten gefehlet worden. In welchem thaten / daß sie ihre Töchter den Benjami- ten zur Ehe gegeben auf ihr Verlangen? Es kan nicht seyn: dann über den gethanen Schwuhr/ waren sie ohne dem nicht zu thun / ihre Töchter ihnen zu verheirathen. Was haben sie dann gesündigt? Hier / was ist phus der Jüdische Geschichts Schreiber? Ihre Schuld war dise / daß / nachdem sie ihren ihre Töchtern abgeschlagen / sie selbst dieselbige zum Tanz herauszuführen wolten. Haben sich dise hernach verheirathen mit ihren Willen / und zu ihrem großen Bed- seynd sie selbst daran schuldig gewest / weil sie ihre Töchter zum Tanz geführt / sie nit besser bewahrt haben: benevolens esse (seynd die Wort Josephi) caritatis con- gligenter custodierint. O ihr Eltern! für ein schwäre Prantvorwurff werdet euch! Euch werden jugendliche Sünden eurer Töchtern / und die von welchen sie verführt werden / auch alles Unheil / so daraus entseten noch ferner entstehen wird / denn in solchem Verderben Anlaß gegeben. tet corruptionem, quia tenuit vit corruptionem.

Jud. 21.

Der vierdte Absatz.

Rechenshaft wegen der üblen Folgen / die aus unehrbähren Schau- spihlen oder Comödien entstehen.

17. **E**s ist kein Zweifel / daß die Miß- bräuch / von denen bisher gehandelt worden / nemblich die gefährliche Zusammenkunfft beyderley Geschlechts / die Tanz / und Spihl / sehr schädlich seyn / weilen vil Übels daraus entstehet? aber noch vil schädlicher seynd die unehrbare Schauspihl / und Comödien von unreinen Liebs-Handlen. Ich sag die unehrbare Schauspihl; dann wann in einem Schauspihl etwas eheliches vorgestellt wird; wann nichts darbey geredt/ noch gehandelt wird / als was außerbäulich/ oder doch nit ärgerlich ist / so ist es nit unzu- lässig / dergleichen Comödien zu halten / und zu sehen / nach Gelegenheit der Zeit / des Orths / der Persohnen / und anderer Um- ständen / die darbey zu beobachten / wie der heilige Thomas lehret. Von disen rede ich da nicht / sondern von den ersten ärgerlichen Schauspihlen: will auch nit disputieren / was in diser Sach ein tödeliche / oder ein lässliche Sünd seye; sondern allein anzeigen / was Übels daraus entstehe / und was man Gott für eine Rechenshaft davon zu geben. So ist dann erstlich für ungewisheit zu halten/ was der heilige Cyprianus sagt / daß der Ur-

höber und Erfinder dergleichen Schau- von unkeuschen Liebs- Sünden der heil- seye: Inuentio demoniorum, diaboli in- flex. Tertullianus sagt; sie seyn nit Arbeit und Geschäft; und weder ein Tempel der Venus / und ein An- den der Unkeuschheit: Sacramentum impudicitæ Consistorium. Der heilige Cyprianus nennet sie ein Schul aller Schand und Unlauterkeit: Schola turpitudinis lascivie: Und dergleichen der heilige Isidorus: Fornicationis Gymnasium, im- perantiae Schola, turpitudinis exhortatio, honestatis exemplar. Salvanus sagt / daß die anderen sündhafften Unordnungen des Theat- nur etwan einen Theil an dem Unheil nehme / als die böse Begierden des Theat- unreine Gestalten die Augen / die unkeusche Wort das Gehör; daß also / wann der Theil leydet / die andere noch frey bleiben. Aber bey den ungebührligen Schau- werden die Augen / die Ohren / und das Herz zugleich vergiffet: In theatris vero nihil ho- rum reatu vacat. Damit das Herz von bösen Begierden; die Ohren von dem / was sie hören; und die Augen von

§. Thom. 2. 2. q. 168. a. 2. & 3.

den was ſie ſehen: Quia & concupiſcentiis animus, & auditu aures, & aspectu oculi pollutantur. Alles ſagt der heilige Chryſoſtomus, iſt da unehrbar / ärgerlich / und verführeriſch: die Red / die Kleidung / die Gebärden / die Muſic / die Bewegung des Leibs / und die Wimper der Augen: Cuncta, quæ ibi ſimpli- citer ſunt, turpiſſima ſunt.

18. Gehet es nun alſo zu bey den mehren Schauſpielen auch unter den Chriſten? ſeynd die Comödien alſo beſchaffen / die von ſchönen Liebs-Handlen gehalten werden? wolte Gott / daß deme nit alſo wäre! wann ihu aber alſo in / wer wird genu gſam beſchreiben können die üble Folgen / ſo daraus entſtehen? Höret / was ich hiervon beybringen werde; und glaubet mir doch nit / wann es nicht die Heilige Väter und Lehrer der Kirchen ſelbſt bezeugen. Bey anderen Laſtern / ſagt Salviauus, wird derjenige verunreiniget / der ſie begehret / und nit er ſie ſiehet / oder höret: Aber bey unehrbar Comödien werden verunreiniget nit nur die / welche ſie ſpielen / ſondern auch die / welche zuhören / und zuſchauen: Spectaculorum impuritates ſunt, quæ unum admodum faciunt & agentium: & aspiciendum crimen. Folget nit hieraus erſtlich / daß man die Zeit verliert / und unnützlich anlegt / die uns Gott gegeben hat / unſer ewiges Heyl zu würcken? Diſes ſagt der heilige Chryſoſtomus: In theatro temporis impendium, & ſuperflua dierum conſumptio. Werden nit durch dergleichen Schauſpiel die Gemüther der Menſchen weich / und weiblich gemacht zu großem Schaden des gemeinen Weſens? Diſes hat auch Scipio Narica ein Heyd erkennen / wie Orolius ſchreibt: Ad nutriendam deſidiam, laſcivieque commentum. Iſt es nit wahr / wann etwan frembde Comödianten in die Stadt ankommen / daß ihnen die Jugend nachlauſt / und lieber in das Comödi- Haus gehet / als in die Schul / und in die Kirchen / worbey doch die Zeit / das Geld / und ihrer vil auch die Geſundheit / und die Seel verlihren? Geſchicht nit diſes / nit nur bey jungen Leuthen / ſondern auch bey anderen / welche vil geſcheider ſeyn ſolten? Wie ein vornehmer Lehrer anmercket. Iſt es nit wahr / daß die junge Töchter daraus lehren das Galanisiren mit den verführeriſchen Zuhleren / und auch die Verheyrathete allerhand Ehebrecheriſche Lüſt und Betrug? Alſo bezeugt es der heilige Cyprianus: Adulterium diſcitur, dum videtur. Manche Matron / ſagt er weiter / welche keuſch zu der Comödi kommen / gehet darvon mit einem unkeuſchen Herzen: De ſpectaculo revertitur impudica. Er fahret fort und ſagt: durch ſolche Schauſpiel werden die gute Sitten verderbt / die Laſter werden erneht / und die Sünden gemeht: Es iſt kaum ein Tugend ſo ſtandhaft / die nit wanckend werde: Die Ehr und der gute Nahm kombt in Gefahr / und niemand gehet keuſcher darvon. Was wiſt du? ſagt Seneca von ſich ſelbſt zu ſeinem

Lucilio: Avarior redeo, ambitioſior, luxurioſior: Ich gehe von dannen geiziger / Ehrſüchtiger / und gailter / als ich zuvor war.

19. Wer iſt / O Chriſtgläubige / der diſe üble Folgen laugnen könne? Wer iſt / der diſe Schäden nicht erfahre? Wer iſt / der role ein Salamandra, oder wie eine Aſteltiniſche Leinwath / von dem Feuer keinen Schaden leyde mitten in den Klammen? wer lebt in ſolcher Strengheit wie ein heiliger Hieronymus in einer Hölen / in härinem Buß Kleid? was ſag ich aber? auch diſer Heilige bekennet von ſich / daß er bey ſo ſtrengem Leben ſich öftermahlen mit Gedancken eingefunden hat bey den Römischen Luſtbarkeiten / und derentwegen vonnöthen gehabt / ſein Faſten / und andere Strengheiten zu verdoppeln / damit er durch ſolche Einbildung nit Schaden leydere an der Seel / was wird dann ein anderer für Gefahr haben / der nit in ſolcher Abtödtung lebt / wie der heilige Hieronymus? Quid patietur puella, quæ deliciis fruatur? ſagt Hieronymus ſelbſten. Wer iſt in der Tugend gleich dem David / der ein Mann geweſt nach dem Herzen Gottes? und wann du ſchon ſo Gottſelig wäreſt / ſo hat doch auch David beweinen müſſen den Fall / den er gerhan auß fürwürgem Anſchauen eines Weibbilds. Er hat gleichwohl ein ehredare Frau angeſehen in ihrem Haus / du aber beſchauet ein leichtfertige Comödiantin auf der Schaubühnen / und höreſt ihr üppiges Gefang; und du vermeyneſt / du werdeſt bey dieſem Sehen und Hören außer Gefahr ſeyn? Quid audio, ſagt der heilige Chryſoſtomus, David laſus, & tu non laederis? Was höre ich wohl? dem David hat es geſchadet / und dir ſoll es nit ſchaden? Qui credere queam? wie kan ich das glauben? Ich glaub es nit / ſagt der heilige Hieronymus. Es kan auch nicht ſeyn / ſagt der heilige Baſilias, es ſey dann daß du kein Menſch ſeyeſt / oder daß du deine Sinn verlohren habeſt. Iſt Alipius, der einſtens / von ſeinen Freunden gleichſamb genöthiget / zu einem Schauſpiel gangen / bey dem er doch die Augen zugeſchloſſen / damit er die kämpffende nit anſehen müſte / da er nur einmahl / bey entſtandenem allgemeinem Aufſchreyen des Volcks / die Augen aufgethan / und geſehen / wie einer aus den kämpffenden verpundet worden; iſt Alipius / ſpricht ich / durch diſes Sehen / wegen des Wohlgefallen / ſo er daran gehabt / vil übler verpundet worden an ſeiner Seel / als der kämpffer an dem Leib / wie der heilige Auguſtinus ſagt: wer will ſagen / daß er an ſeiner Seel im mindſten nicht ſolle verlegt werden bey vil gefährlicheren Schauſpielen / wo man nicht ein graufames Geſecht anſiehet / ſondern ein unehrbar Liebs-Handlung? O Menſch / wer biſt du? Du biſt / ſagt ein heiliger Mönch / wie ein offenes Birchs-Haus / wo den böſen Gedancken die Thür zu dem Herzen immerdar offen ſtehet / wie wiſt du dich dann erhalten bey vil ſchwereren Anſtoſſen und Verſuchungen? Es iſt

3. Chryſ. hom. 38. in Marth. 11.

3. Chryſ. hom. 62. ad pop.

Orolius 1. 4. c. 21.

P. Thyrius rep. theol. 2. 5. 44.

19.

S. Chryſ. hom. 2. in Pfal. 50.

S. Hieron. apud Anthonin. 2. p. 1. 6. c. 6.

S. Baſil. conſt. monaſt. c. 7.

S. Auguſt. 1. 6. Conf. c. 8.

In vit. PP. 1. 17. p. 2.

FFFF 2

ſich

sich weniger zu verwunderen / daß der Esel
 des Balaam gerebt hat / als daß der Balaam
 solches nicht geachtet / und nicht erschrocken/
 sondern fortgefahren / denselben zu schlagen:
 Car percussis me, ecce jam tertio? wie hätte
 er aber erschrecken mögen/ sagt der H. Au-
 gustinus, der schon gewohnt war/ dergleichen
 seltsame Begebenheiten und Abenteuer zu se-
 hen? Loquente aīna territus non est, ve-
 lur talibus monstris assuetus. O Christen-
 Mensch / ich wolte nicht / daß du die Gefahr
 derentwegen nit in Acht nimmest / dieweil du
 derselben schon gewohnt bist. Es ist grosse
 Gefahr bey solchen Comödien und Schau-
 spielen/ unzählich vil Seelen kommen dar-
 durch ins Verderben.

Num. 22.

20.

Wann nun so schädliche Würdungen
 darauf entstehen / wer wird an dem Tag des
 Gerichts Rechenschaft darumb zu geben ha-
 ben? Erstlich diejenige / die dergleichen Co-
 mödien uud unehrbare Liebs-Gespräch er-
 finden / und zu Papier bringen / dieweil sie
 Gelegenheit geben zur Vergernuß der Schwä-
 chen. Zum anderen diejenige/ die solche Co-
 mödien halten / wegen des Verderbens der
 Seelen / so sie darmit verursachen. Zum
 dritten diejenige / welche solche Comödien
 sehen / oder lesen / oder hören lesen / oder sie
 spiehlen und halten lassen: dieweil sie hier-
 durch / wie Lactantius sagt / dieselbige loben
 und gutheissen: Probantque illam, dum vi-
 dent: Wären keine Zuschauer / so würden
 auch solche Comödien weder gemacht / noch
 gehalten werden / wie der H. Chryostomus
 wohl erwogen: Si nullus esset talium specta-
 tor & fautor, nec essent quidem, qui aut di-
 cere illa, aut agere curarent. Schadet es so
 vil/da weltliche Persohnen zu solchen Schau-
 spiehlen gehen / was für ein Verantwortung
 werden erst haben / die Priester und Ordens-
 Leuth / wann auch sie denselben zusehen?
 O Gott! wie ist man deines strengen Ge-
 richts so gar vergessen? Aber weiter: was
 schwäre Rechenschaft werden geben müssen
 die Hausväter / wann sie ihren Weibern/
 Töchtern / und Söhnen erlauben/ darzu zu-
 gehen? O Vatter / hast du nicht in Acht ge-
 nommen/ daß dein Tochter / da sie das Glück
 gehabt / von so gefährlichen Sachen nichts
 zu sehen / noch zu hören / zu Haus wie ein
 Säublein in der Unschuld gelebt hat? hast du
 sie hernach nicht ganz anderst befunden / nach
 dem ihr bey den Schauspihlen die Augen
 aufgangen zu solchen Sachen / die sie gar nit
 wissen sollte? jetzt will sie schöne Kleyder ha-
 ben / und tierlich auffziehen: jetzt mag sie nit
 mehr zu Haus bleiben / sondern verlangt zu
 sehen / und gesehen zu werden. Jetzt macht
 sie dir nichts als Kummer und Sorgen ent-
 weder wegen eines unaufrichtigen Heyraths/
 oder wegen ihres ärgerlichen Wandels. Wo
 kombt das her? die Phantaseyen und Einbil-
 dungen / die sie bey den Schauspihlen bekom-
 men / seynd das unterlegte Pulver gewest/
 wordurch der Eburn ihrer Standhaftigkeit

Lactant.
l. 6. Instit.
c. 20.

gesprengt und umgeworffen worden. Was
 einen vergiftten Baum begiſt / wie kam er
 sich belagen / wann er ein vergiftig Frucht
 tragt? Du hast eben so wenig Urſach dich zu
 belagen wegen des Esels / so den Esel
 dir verursacht wegen ihres üblen Wandels:
 du bist selbst schuldig daran; dann du hast
 Begierlichkeit / welche der Baum ist / die
 solche Früchten tragt / begiſt / weil du die
 Tochter zu den unehrbaren Schauspihlen
 lassen. Wie konte dann ein solcher Baum
 wachsen an einem solchen Baum / der ihm
 dem ein Gift an ihm hat / wann er nicht
 also begiſt wird? Wann ein Esel dich
 ihm selbst einfällt / was wird er gehalten
 wann man es mit Gewalt erſchlägt? Er
 sponte corruit, quid faciet impio? Erſchlägt
 die Wort des heiligen Cyprianus. Er wird
 wegen Rechenschaft von ihm Erben und
 von allem Ubel so daraus kombt.
 O Christlicher Ehemann / was hast du
 Ehereiſch / und die andere / die sie mit ihm
 aus diesen Comödien zu lehren? der H. Chry-
 prianus hat es schon gesagt / und sagt es
 der: Adulterium discitur, dum videtur.
 Man lehret Ehebrechen / da man es
 Und wann sie schon noch nit als ein Esel
 rin nach Haus kombt / von dem heimlich
 ausgangen; wann schon ihre Ehereiſch-
 keit noch nicht ist überwunden worden /
 weiß / was sie gedendet? Erit in
 dela iuxta seposita non comburere. Er
 denigratur: Wann schon die Flamme
 brennt wird von einer brennenden Flamme
 daran steht / so wird sie doch schmerz
 sagt Lugdonensis. Und wann sie her
 nit ruffig wurde von bösen Ehereiſch-
 gibst du sie doch in Gefahr / die werden
 bewahren soltest. Laß uns hören was
 Eva in dem Paradies mit der Schlange
 ein Gespräch gehalten/ die Schlange sprach
 rumb Gott ihnen verboten habe/ daß sie
 keinem Baum was essen solten. Die Eva
 antwortet / dem seye nit also; sie dürfen
 von allen Bäumen des Paradieses essen
 einigen Baum der Weisenschafft; denn
 diesem habe Gott ihnen gebotten/ daß sie
 der darvon essen / noch denselben
 solten: Praecipit nobis Deus ne comedamus,
 & ne tangeremus illum. O Eva
 sagst du da? wann hat die Gottheit
 daß du den Baum nit anrühren soltest? das
 Gebott war allein / daß du darvon nit
 soltest: Ne comedas. Der heilige An-
 tus sagt: der Adam habe ihr verboten/ den
 Baum anzurühren / dieweil er für sie
 getragen / daß sie desto weniger Schaden
 te / darvon zu essen: Adam dixit mulieri
 dum eam vellet facere cariores neque
 geris ex eo. Also steht es auch
 man zu / daß er das Weib mit allem
 Unehrliebe / sondern auch von der
 unkeusch zu werden / abhalte. Wo das
 geschicht / so muß er Rechenschaft
 allein wegen ihrer Gefahr / sondern auch

Rechenschaft/die man geben wird an dem Tag des Gerichts. 813

allem Ubel/so daraus erfolget/dieweil auch andere Schwache nach ihrem Exempel zu den Comödien gehen / und dadurch nit nur in Gefahr kommen / sondern auch in Sünden fallen.

22. Ich weiß aber nit / ob nit die Fürsten und Oberigkeiten die allerschwäresten Verantwortungen haben werden / daß sie die Erlaubnuß geben / unehrbare Comödien zu halten / da ihnen doch Ampts halber obliegt / dasjenige zu verwehren / so vil sie können / was wider die wahre Religion / und wider die gute Sitten streitet / wie der gelehrte Lessius von einem Christlichen Regenten sagt: Debet curare, ut omnes Religionis & morum corruptelas, quoad fieri poterit, e medio tollantur. Würde man wohl einen Fürsten finden / der eine Comödi spielen ließe / wann er wissen solte / daß aus den Zuhörern jedesmal zweynzig Personen würden umbs Leben kommen / so oft sie gehalten wurde? Das ist ja nit zu glauben? Wie soll man dann zulassen können ein Comödi die von unreiner Lieb handelt / da man doch wo nit gewiß / doch glaubwürdig ist / daß jedesmal wohl mehr als zwanzig Personen der Seel nach sterben / und das übernatürliche Leben der Ebnad verlieren werden? wie kan noch jemand gefunden werden / der sie gut heisse und verthädige? wann schon dieselbige anfangs nit unbilllich wären zugelassen worden / einweder größeres Ubel zu verhüten / oder das Volk nach traurigen Zufällen und trübseeligen Zeiten in etwas aufzumuntern / und zu erlustigen; wie dann der H. Augustinus, und Paulus Olorius schreiben / daß die Schau / Spiel Anfangs erfunden worden zu Erlustigung des Volcks / so et wann wegen eingetallener Pestilenz in tieffer Melancholy und Traurigkeit gelegen; nach dem aber die Erfahrung genugsam gelehret / daß hierdurch dem Ubel nit abgeholfen / sondern dasselbe nur größer werde / und daß wie Olorius sagt / an statt der leiblichen / ein andere vil schädlichere Pestilenz der Seelen dadurch eingeführt werde: Et ita pro depellenda temporalis peste corporum, accersitus est perperuus morbus animarum: Wie man dann dergleichen Comödien anhöch zulassen / welche der heilige Iidorus nennet ein allgemeine in die Welt eingerissene Pestilenz? Theatra, hoc est, communem Universi totius pestem. Lasset uns den frommen König Ezechias fragen / warumben er zerbrochen hab die ährne Schlange / welche Moyses in der Wüsten aufgestellt hatte zur Befundmachung des Volcks / welches von giftigen Schlangen gebissen worden? Confregitque serpentem, quem fecerat Moyses. War sie nit ein Gedentzeichen der empfangenen Guts that / und ein Freud des Volcks? das ist wahr / sagt Abulensis; dieweil aber mit der Zeit

das Volk mit diser ährnen Schlange Abgeterter getrieben / so mußte sie billich hinweg gethan werden / weil sie nunmehr den Seelen so gefährlich und schädlich worden: Quod olim fuerat bonum, effectum erat malum; ideo destruendum: Seynd die Wort des gemelten Lehrers Abulensis. Wann dann zu unse- ren Zeiten die unehrbare Schauspiel / diese schädliche Schlangen / nit auch abgeschafft werden / was schwere Verantwortung werden die Obrigkeiten haben / die solche zulassen / und nit ausreissen die Wurzel / woraus so vil Ubel entsteht: dieses wird folgende Stell aus heiliger Schrift erklären.

23. So bald Jezu zu einem König in Israel gesalbt worden / hat ihme der Prophet angezeigt den Götlichen Befehl / daß er das ganze Haus und Geschlecht des Königs Achabs vertilgen solte: Et percussit domum Achab. Die Ursach / so wohl zu merken / hat Gott selbst angezeigt: Et uiscor sanguinem servorum meorum Prophetarum &c. Ich will rächen / sprach Gott der Herr / das Blut meiner Diener / der Propheten. Wer hat dann ihr Blut vergossen? Es ist bekannt / daß solches die Jezabel gethan: De manu Jezabel. Wann über deme also / so soll ja die Rach nit an den Achab / sondern an der Jezabel genommen werden. Nein / sagt Gott / sondern an dem Achab; dann auch diser ist schuldig an dem Tod der Prophe-: Percussit domum Achab. Hat dann der Achab die Propheten umbgebracht? man weiß zwar nit / sagt Abulensis, daß er befohlen hätte / sie umbzubringen; Er war aber dannoch schuldig an ihrem Tod / dieweil er denselben hat zugelassen. Er wuste wohl / was die Jezabel für Grausamkeit verübte: Er war der König / und hätte solches Ubel in seinem Reich verwehren sollen. Weil er dann dieses nit gethan / da ers doch hätte thun können / so ist er nit weniger schuldig gewest an dem Tod der Propheten / den er zugelassen / als wann er sie selbst umbgebracht hätte: Ad officium suum pertinebat (seynd die Wort Abulensis) corrigere vitia; & prohibere omnia mala in Regno. Ipse ergo dicebatur occidere omnes illos, quos Jezabel occidebat. Verschöckliches Gericht / welches über die Fürsten und Obrigkeiten ergehen wird! was hilft es / daß sie durch ihr böses Exempel die Seelen nit tödten / wann sie dannoch solches durch andere zugelassen / nemlich durch die Comödianten auf den Schaubühnen / als durch so vil Jezabelen. Sie werden die Schuld haben an allen Sünden / die daraus erfolgen. Ist das nit das Verderben aussäen? was werden sie dann anders darvon einschneiden als ihr eignes Verderben an dem Tag des Gerichts wegen so vilem Ubel / so aus ihres Schuld erfolget?

Less. de Summa Bono. c. 7. n. 24.

S. August. l. 1. do Civit. c. 32. Olor. l. 3. Hister.

Olorius ubi supra.

Iidor. P. l. 1. Epistol. 186.

Num. 21.

4. Reg. 18.

Abulen. ib.

42

23.

4. Reg. 9.

Jordan 2. 11. 25. 24.

Abul. 9. 17. in 4. Reg. 9.



Der

Der fünffte Absatz.

Uble Folgen / die aus dem Laster des Spihlens entstehen / und
Rechen schafft wegen derselben.

24.

Lasset uns nun zu anderen Unordnun-
gen kommen / und zu deren üblen Fol-
gen. Wie vil und grosses Ubel entste-
het nit aus dem versuchten Laster des Spih-
lens? betrachtet / was das Spihlen für ein
böser Saamen seye / damit ihr erachten kön-
net / was für ein Verderbung daraus erwach-
se. Das Spihlen hat den Teuffel zu einem
Vatter / sagt der H. Cyprianus, und Chry-
sostomus: und den Geiz hat es zu einer Mut-
ter! wiewohl es in den Neigungen diser
Mutter sehr ungleich ist: dann der Geiz nie er-
mühdet in dem Einnehmen / und Gewinnen;
da herentgegen das Laster des Spihlens nie
mühd wird im Ausgeben und Verschwenden.
Es ist das Spihlen wie ein einheimischer burs-
gerlicher Krieg / in welchem die Wartheven /
wiewohl sie sich nit für Feind ausgeben / dan-
noch einander berauben / und oftmahl nit
nur umb Belt und Gut / sondern auch umb die
Ehr / ja gar umb Leib und Leben bringen.
In dem Spihlen (sagt der heilige Ambro-
sius) regiert der Betrug / der Neid / und der
Geiz / der ein Wurzel ist alles Übels. Bey
dem Spihlen findet sich Verrätherey / dann
einer suchet dem anderen das Seinige abzu-
nehmen / wiewohl sie für die beste Freund
wollen angesehen seyn. Es findet sich darbey
die Unarmherzigkeit / da oft einer dem an-
deren gar das Hemdd am Leib nit überlast.
Es findet sich darbey die Verachtung Got-
tes und der Kirchen / deren Gebott wegen
des Spihlens gebrochen werden. Es findet
sich darbey (sagt der heilige Basilius) Zorn-
muth / Hanc und Uneinigkeit / Fluchen / falsch
Schwören / und Gottlästeren. Lasset uns
auch sehen / was aus dem Spihlen folgt.
Bey dem Spihler folgt daraus Verlust des
Beltz / der Gedult / des Friedens / der Ruhe /
der Zeiten / der Arbeit und der guten Wer-
cken / die er indessen verrichten konnte. Be-
trachtet man auch sein Haus / so leydet es
Schaden an allem Gut: das Vermögen wird
verzehrt / die Töchteren bekommen kein He-
rathgut / der Majorath wird verlest / der Cre-
dit wird verlohren / die Ehe wird in die
Schang geschlagen / die Kinder kommen an
den Bettelstab / und die Bedienten werden
nit bezahlet. O grausame Hand des Spih-
lers / (schreyt auf der heilige Cyprianus) die
ihm selbst / und seinem Haus so grossen Scha-
den zufügen! O manus crudeles. & ad peri-
culum sui armata, quæ bona paterna ignomi-
nioso studio dilapidant. Bey diesem bleibt es
nit: es leyden auch andere Schaden / so wohl
die mit ihm spihlen / als die ihnen zusehen /
und dardurch ihre eigne Geschäfte vernachläs-
sigen. Es leydet Schaden und Gefahr auch
das gemeine Weesen; wie dann der heilige

Paulus in einer Ermahnung der
gia in Sicilien bedeuten lassen. Es
len solle die Gelegenheit zu
als da ist das Spihlen / und
Häuser; sonst werde Gott die
der Verschling straffen / wie Mar-
erzehlet. Dies leydet nur die
den / die aus dem Laster des
hen: noch schwäzere Rechen-
Spihler geben müssen / wegen
so daraus erfolgen.

Die es erfahren haben / die
Zeugnuß geben. Es folgen dann die
jenige Sünden / von welchen oben
heiligen Ambrosio und Basilio
than worden. Ist der Spihler
Spihler / so folget daraus (sag
sis) Ungebuld / Zorn / Fluchen
ren bey den Elteren: Sequitur
tum ipsius iuloris. Ist aber
ditem Laster ergeben / so folgen
und bey seinen Ehehalten: Sequitur
uxoris, & totius familiae. Es
das Verderben der Kinder / we-
gerathen; und manches mal
unehrbare Leben der Töchter
muth. Es folgen daraus Diebstahl
Kaub / Streit / und Völlerei.
jeningen die dem Spihlen zu-
führung und Aergernuß. Von
üblen Folgen muß der Spihler
geben / und nit allein er / sondern
nige / die es gut heissen / die
dem Spihler das Haus und die
dazu geben; dann sie geben
den bloßen Degen in die Hand /
sich / oder andere verlest.

Es hat Gott in dem alten
ernstlich befohlen / daß niemand
den etwas in den Weg legen solle /
sich stoßen konnte. Nec coram
offendiculum. Wer das thut /
sen / daß ihn Gott straffen werde.
sum Dominus. Dann ich bin der
die Macht hat diesen Frevel zu
Abulensis sagt: Scilicet potens
buere sufficienter penas pro
Derjenige legt einen Hinderniß
Weeg / daran er sich stoß /
heit gibt zu sündigen / wie
rius sagt. Wer ist aber der
hiervon ein sittliche Lehr aus
Abler / sagt er / wann er den
und fällen will / gebraucht er
theils; er füllet seine Fügel mit
Roth an / alodann fest er sich
auf den Kopff / und schlägt mit
ihme das Roth in die Augen; dardurch

S. Ambros.
lib. de Te-
bia.

S. Basilius
hom. in
Hexam.

Cyprian.
contra
Alear.

er ihn blind / damit er ſich hernach zu todt fall.
Da ſieheſt du die Bildnuß eines geizigen
Epiſters: diſen macht der Teuffel blind mit
dem Roth der irdiſchen zeitlichen Gütern/
die er gern bekommen möchte: hierdurch
ſtürzt und fällt er ihn in die Sünd und Laſter/
die auß dem Epiſtlen erfolgen. Aquila eſt dia-
bolus (ſeynd die Wort Berchorientis) qui
cervum, id eſt avarum, tunc excacat, quan-
do arenam bonorum temporalium, & eorum
amorem in oculis cordis jaſtat. Bey dem
Gericht Gottes wird der Epiſter müſſen
Rechenſchaft geben / daß er ſich durch den
Geiz alſo hat laſſen verzaubern und verblens-

den / wordurch er in ſo vil Sünden gefallen:
es wird aber auch Rechenſchaft geben müſ-
ſen der Jenige/ der darzu gehoffen/ der diſem
Blinden den Stein in den Weeg gelegt / an
dem er ſich ſo übel verſtoſſen hat. Das wird
Gott nit angeſtrafft laſſen: Ego ſum Do-
minus potens vobis retribuere. Gott wird
beyde richten/ weil ſie den Saamen des Ver-
derbens außgeſät / worauß ſo großer Schade
den er ſorget ſo wol an zeitlichem Gut / als an
der Seel. De carne metet in corruptionem,
quia feminavit corruptionem. Weil ſie das
Verderben außgeſät/ ſo werden ſie auch
das Verderben einerdten.

Der ſechſte Abſatz.

Uble Folgen und Rechenſchaft von unterſchidlichen Mißbräuchen / und
unordentlichen Verhalten der Eltern.

27. **W**ißt es noch mehr Mißbräuch und
Unordnungen in der Chriſtlichen Ge-
mein? Ich will für die Hauß Väter
ter noch einige vortragen / welche zwar gering
zu ſeyn ſcheinen; das Ubel aber / ſo darauß er-
folgt / iſt nit gering. Unter diſen iſt bey etli-
chen Eheleuthen die allzugroſſe Begierd Kin-
der zu haben / und die darauß entſtehende Un-
ruhe und Betrübnuß / wann ſie diſelbige nit
erlangen mögen mit ihrem Gebett / und an-
geſtellten Andachten. Wer ſolte nit vermeyn-
en / es ſey diſes ein geringe Sach? wiſſen
aber diſe Eheleuth / was das jenige iſt / was
ſie wüſchen / und was ſie ſo hefftig und un-
geſtümb begehren? Sehet nur die Rachel an/
und ihr ängſtiges ſehentliches Verlangen.
Sie will Kinder haben von ihrem Gemahl/
und ſagt ihm / ſie könne ſonſt nicht leben.
Da mihi liberos, alioqui moriar. Mercket
da (ſagt ein fürnehmer Lehrer) wie unordent-
lich ihr Verlangen iſt: dann ſie begehret Kin-
der / nit von Gottes wegen / daß er geehret
werde / ſondern für ſich / damit ſie nit unfrucht-
bahr gehalten werde: Da mihi, non ut Deo
ſervirent, ſed ne ſterilis videretur. Was iſt
auß diſer Unordnung erfolgt? Sie hat ver-
meynt / ſie konte nit leben / wann ſie keine
Kinder gebähren ſolte: aber eben durch das
Gebähren / hat ſie ihr Leben verlohren; dann
ſie iſt in der Geburt des Benjamins geſtor-
ben? Morituram ſe dicit Rachel, niſi pariat
liberos: & poſtea in partu filii moritur, ſeynd
die Wort Procopii. Wie weiſt du / ob
du nit auch deinen Tod begehreſt / indem du
ſo hefftig Kinder begehreſt / und darumb bit-
teſt? wie weiſt du auch / was du für Kinder
haben werdeſt / wann je dein unordentliches
Begehren ſolte erhört werden? In welchem
Alter ware der Noë, da er angefangen hat
Kinder zu bekommen? Er ware ſchon fünf
hundert Jahr alt: Die Schrift ſagt: Noë
verò cum quingentorum eſſet annorum, ge-
nuit Sem, Cham, Japhet: Noë aber / da
er fünf hundert Jahr alt war / zeugte den
Chriſt. Wecker. I. Theil.

Sem, den Cham, und Japhet. Iſt das nit
ein ſeltſame Sach? keiner vor ihm hat ſo lang
gewarhet: man leſe nur das fünffte Capitel
Genesis: Der Adam, da er einen Sohn be-
kommen / war hundert und dreyßig Jahr alt.
Der Seth hundert und fünf. Der Enos neun-
zig: Der Cain ſibenzig: der Malalael fünf
und ſechzig: und alſo vil andere. Hat et-
wan Noë nit verdient / früher ein Kind zu
berkommen? was hat er dann geſündigt /
daß ihm diſe Gnad verſagt worden? es war
kein Straff der Sünd / ſagt Abulenſis, ſon-
dern ein Gnad und Barmherzigkeit: dann
wann Noë früher hätte Kinder bekommen /
ſo wäre villeicht eines derſelben Gottloß wor-
den / und hätte verdient in dem Sündfluß zu
Grund zu gehen: darumb hat ihm Gott
ein Gnad gethan / daß er ihm keine Kinder
früher gegeben / damit er ihr ubels Leben /
und ihren Untergang nit ſehen / und beklagen
dörffte / wie Abulenſis ſagt: Quod non ge-
nuerit Noë ante diluvium, niſi tres filios, ut q. 12,
nullus malus eſſet, & dignus perire dilu-
vio, ſatis rationale eſt. Sehet ihr die Barmher-
zigkeit Gottes gegen dem Noë? Warumb
halteſt du es nit auch für ein Barmherzigkeit
wann dir Gott keine Kinder gibt / die du ver-
langeſt? Laſſet die Göttliche Fürſichtigkeit
walten / und bedencket / daß auß ſo unordent-
lichem Verlangen nichts anders entſtehet als
Unruhe und Ungedult / wie auch Verminder-
ung des Friedens / und der Lieb unter den
Eheleuthen; es gehet ab die ſchuldige Erge-
bung eures Willens in den Göttlichen; und
es kan geſchehen / daß euch Gott erhö-
re / aber zu eurem Schaden / zu Abkürzung eures Le-
bens / oder zum Spott und Unehre der übel ge-
rathnen Kinder / und darauß entſtehenden
Verderben: De carne metet corruptionem.

Laßt uns weiter gehen. Wer ſiehet nit / wie
ein großer Mißbrauch auch diſes iſt / daß
man den Lauff der Kinder verſchiebt / allein
wegen menſchlichen Reſpect und Gepräng?
Iſt es recht / daß man vil Tag und Monath
wartet

29.

Berchor.
7. Reduct.
de nat. rer.
c. 2. n. 29.

Gen. 30.

Procop. in
Gen. 30.

Gen. 5.

warthe auff einen Tauffgött / und daß indef-
 fen die Seel nit gereinigt werde von der Erb-
 sünd / worauf nit selten erfolgt / daß der Zeu-
 fel / auß Göttlicher Verhängnuß zur Straff
 der Eltern / ein solches Kind vor dem Tauff-
 umbß Leben bringt / und es also des Göttli-
 chen Angesichts auff ewig beraubt wird. Wer
 sühret nit auch den Mißbrauch viler Mütterin/
 daß sie ihre Kinder von andern Weibern
 lassen säugen / ohne einige Noth / auß einer
 lautern Eitelkeit? Was ist das? sagt der
 H. Eucherius, soll ein Mutter sich schämen
 zu säugen das Kind / welches sie geböhren

Euch. 1. 2.
 in Reg. c. 8.

Exod. 2.

Judic. 13.

ten haben alles Ubel / so auß dem Uterio
 daß ihr eure Kinder biß oder von dem
 an statt der Mutter zu säugen überzeu-
 Was Ubel entsteht auß dem Miß-
 brauch / daß man die Eltern nit über-
 gar zu jung verheyrathet? Es ist schon
 thagimenfren ein unumbgängliches
 gewesen / daß ein Jungling vor 20 Jahren
 Mägdelein vor 25 Jahren nit verheyrathet
 thet werden. Das war Ubel / was man
 aber nit dem Ehestand nit überzeuget
 als biß das Mägdelein 12 Jahre nit
 was werden doch für Kinder von einem
 chen Kind geböhren werden? wie
 Kinderzucht ist von solchen Eltern zu
 hoffen? wie werden sie dem Kind
 vorstehen? was für ein Ubel wird
 Mägd und Knecht auß sie haben / was
 ein Klugheit / Lehr und Erziehung
 zu erwarten; wie kan von einem
 ben ein guter Weib werden? was kan
 Das geben / was er selbst nit kan?
 reren / sagt der H. Boliquier, die Müt-
 sen / daß ihr eure Kinderen / so
 Kinderen das Leben abfürzet / was
 so frühzeitig verheyrathet / non
 natos natorum, & qui natorum
 ti parentes trucidant, quos
 gant. Gebt Rechenßschafft von
 die dem gemeinen Weiben so biß
 Wer weiß / sagt Boliquier, es
 Kinder-Mörder werdet angere-
 strafft werden? Quis scit, an non
 tandem patricidii etiam accedent.
 folget aber auch nit weniger Ubel
 Ehe in gar zu hohem Alter. Die
 berius hat solches durch ein
 Es schickte sich gar nit / wie
 wol angemercket / daß man
 ter einen alten Mann zur Ehe
 venis vetulo conjux est apta
 unanständiger ist es / daß man
 Mann ein altes Weib verheyrathet.
 Paulus sagt: Volo juniores
 roill / daß die junge Wittwen
 dam wo man ein Weib in so un-
 ter allein wegen des Guts nimmet /
 nichts anders darauß / als Un-
 fried in der Ehe / sagt Aclit
 discordia oriuntur. Das Weib
 Eysersucht / und der Mann auß
 es entsteht Uneinigheit / Wut-
 gen auch unter der Freundschaft.
 in Zanck und Haber; es
 anderen Tod; sie seind in
 sie ihr Hül schon in dieser
 anfangen.

Der sibende Absatz.

Böse Folgen anderer Mißbräuch in einer Christlichen Gemein.

31. **W**ir kommen letztlich zu gemeinen Miß-
 bräuchen bey allerley Ständen. Ich
 will doch nichts melden von den
 Mißbräuchen / welche vorher gebühret
 Heimlichungen / und bey den
 worauf folget das Verderben des

Wessens / Unbarmherzigkeit gegen den Armen; Ungerechtigkeit / weil man die Schulden nit bezahlt; Verkurtz der Zeit / vil unnützes / müßiges / und auch gefährliches Geschwäg / und Gespräch von allerhand eptlen Sachen auch vor den Kinderen: dann auch das Spiehlen / welches auch die Kinder und Ehehalten nachthun. Von disen / und anderen dergleichen Mißbräuchen / deren schädliche Folgen gnugsam bekant seynd / will ich jetzt weiter nichts sagen. Ich wende mich zu anderen / die man weniger in acht nimmt / und erkennet. Wer will jetzt nit ein eigne Capell und Altar haben / daß man ihm zu Haus Meß lese? dardurch werden die Kirchen weniger besucht / und allerhand Ungebühr und Unehrentbiethigkeit in dergleichen Haus-Capellen begangen: derentwegen der heilige Carolus Borromäus so gar dem Gubernator zu Mailand die Meß in seinem Haus zu hören nit zugelassen. Man verziehet dardurch die Liebe zu der Kirch: die Hausgenossen kommen nit zur Predig / noch zu dem beichten; Es geschehen auch vil ungültige beichten / wann sie dem Haus-Caplan beichten. sollen / mit dem sie etwan zu vil bekant seynd. Dife / und mehr andere Ubel entstehen darauß / wann man die Meß zu Haus will halten lassen. Es wollen alsdann auch andere dife Erlaubnuß haben / damit sie nit für weniger angesehen werden.

32. Seynd noch mehrer Mißbräuch? Sehet / ob nit auch difes nit ein geringer Mißbrauch sey / daß man die Lobsprechung des Allerheiligsten Sacraments nit mehr für anständig haltet zu End eines jeglichen Ave Maria, und bey der Wandlung in dem Hoch-Ampt: wie unsere andächtige Vor-Eltern gethan / da wir doch eben so wol Catholisch seyn wollen / als sie gewest seynd. Soll man so guten Christlichen Brauch lassen abkommen? Christus sagt: wer mich bekennen wird vor den Menschen / den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vatter / und vor den Engelen: Qui autem negaverit me coram hominibus, negabo & ego eum coram patre meo. Wer mich aber verlaugnen wird vor den Menschen / den wird ich auch verlaugnen bey meinem Vatter. Weilen jetzt die vornehmere Verfohnen / so wol weltlichen als Geistlichen Standts / gemeldte Lobsprechung des Allerheiligsten Sacraments unterlassen / so wird sie auch von anderen geringeren Verfohnen unterlassen. Geben sie derowegen Rechenschaft wegen diser Unterlassung / und Verminderung des Göttlichen Lobbs / und der Verehrung Christi JESU / so wol bey denen / die jetzt leben / als bey denen Nachkömmlingen.

33. Weiters: was für ein schändlicher Mißbrauch ist es / daß man jetzt in der Kirch nit mehr kmet auff beyden Knyen / sondern nur auff einem? wisset ihr / was Knyen ist? ver-

nehmet es von dem H. Augustino, von Casario Arelateni, und von dem H. Hieronymo. Sie sagen / es seye so vil / als vor Gott bekennen sein Schwachheit / sein Armseeligkeit / und Gebrechlichkeit / mit der wir Gott beleidiget haben. Wir geben dardurch zu erkennen / wann wir wider seinen heiligsten Willen uns hochmüthig aufgelehnt haben / daß wir jetzt uns demüthigen / und unterwerffen; daß wir auch bereit seyen / die Straff aufzustehen / mit der uns Gott züchtigen will zu einiger Genugthuung gegen seiner Gerechtigkeit. Wamit wir auff beyden Knyen ligen / so erweisen wir difes nit allein mit dem Verstand / sondern zugleich auch mit dem Willen. Verziehet ihr jetzt / was es ist / nur das eine Knye biegen? O ihr Christen! wie tödt ist euer Glaub? was noch schlimmer / ist difes / daß diejenige / die vor Gott ihre Knye nicht biegen / dennoch wollen von ihren Dieneren / oder Aufwarterinnen mit gebognen Knyen geehret werden. O wie schändlich und ärgerlich ist es / daß ein schlechter Erd-Wurm / ein elendes Bein-Haus / bezehren darff / daß man die Knye vor ihm biege / da er doch seine Knye vor der höchsten Göttlichen Majestät nit biegt! Der H. Vincencius Ferrerius erzehlet von einem / der in der Kirch beyde Knye nit gebogen / dem der Teufel ein solchen Streich gegeben / daß er gleich ohne Weicht darvon gestorben. So hoch ist Gott beleidiget worden wegen diser Unehrentbiethigkeit: die wird ihm an dir nit weniger missfallen. Wehe dir / wann er dieselbe an dir auch also straffen sollte!

Difes seynd nun etliche Mißbräuch und Unordnungen / welche bey dem Christlichen Volk gefunden werden / die man fast nit achtet / und für gar gering haltet / dieweil man derselben schädliche Folgen nit bedenket. Ich hab euch dieselbige angezeigt / und ihr werdet euch bey dem Gericht mit der Unwissenheit nit entschuldigen können / und auch jetzt nit / wie euer Gewissen euch überzeuge. Ihr wisset / was für Sünden folgen und entstehen / auß den Zusammenkunften beyderley Geschlechts / auß dem Tanzen / auß den unehrbahren Comödien / auß dem Spiehlen / und auß anderen Unordnungen. So meydet dann hinführo dieselbige / und lebet / wie es Christen gebühret. Zerreiſset die Ketten der bösen Gewohnheiten / und folget nit mehr der sinnlichen Begierlichkeit / sondern der Vernunft / und dem Göttlichen Befehl: dann wo man nach dem Fleisch das Verderben außsät / da wird man auch nichts anders einschneiden / als das Verderben / so auff die Sünd folget. Kommet derowegen mit dieser Entschliessung zu Gott / und bittet / daß er euch die schon begangene Fähler und Mißbräuch verzeihen wolle. O mein Herr und Gott /

Christe JESU 2c.

**

34.